# Editorial

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **22 (1996)**

Heft 4

PDF erstellt am: **25.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Editorial

SUSANNE WENGER

Seit anderthalb Monaten arbeite ich bei einer Tageszeitung. Auf einer «richtigen» Redaktion. In einem der Ressorts, die eine Tageszeitung hat. Ich bin angemessen bezahlt. Werkle in einem grossen, loft-ähnlichen Büro über den Dächern einer Kleinstadt. Die Adresse der Tageszeitung, bei der ich arbeite, wird bei Mailings berücksichtigt – wir erhalten unzählige Einladungen zu Pressekonferenzen, Veranstaltungen. Die Redaktion ist – über den Ticker der Nachrichtenagentur – ganz nah am Newsfluss. Wir erfahren, was gerade in Zentralafrika passiert, oder in Bern. Wir haben einen Bundeshauskorrespondenten. Er schickt uns – auch unaufgefordert – Hintergründe, Kommentare, die wir dann ins Blatt nehmen können oder auch nicht. Brauche ich ein Foto der Grossrätin Haller, öffne ich die Archivschublade «H» und kann auswählen. Oder ich rufe bei der Bildagentur an und gebe eine Bestellung auf. Zehn Minuten später ist das Bild da – auf Papier und digital, so dass ich die Produzentin mit dem Speichern beauftragen kann. Meine Titel und Texte werden von einem KorrektorInnenteam gegengelesen. Will ich eine Hintergrundseite machen über die Wahlen in Russland, mache ich eine Hintergrundseite über die Wahlen in Russland.

Ihr ahnt, worauf ich hinaus will, liebe übriggebliebene LeserInnen: Von solchen Ressourcen kann die EMI-Redaktion nur träumen. Sie hat zwar denselben professionellen Anspruch. Aber sie steht schief in der Medienlandschaft. Sie hat kein Geld. Keine Büros. Sie ist nicht akkreditiert im Bundeshaus. Bilder beschaffen ohne Budget ist eine Kunst. Korrekturgelesen wird zwischen Tür und Angel. Manchmal, wenn meine Träume ganz kühn werden, male ich mir aus, wie überaus spannend die Arbeit auf der Redaktion einer professionellen, von einem Verlag getragenen feministischen Zeitschrift in der Schweiz wäre. Doch die Verhältnisse, sie sind nicht so.

Sie sind ganz und gar nicht so. Die Lage ist ernst. Abowerbeaktionen und Spendenaufrufe haben nicht genug eingebracht. Das Geld reicht vorläufig noch für eine Nummer. Es ist ein verflixter Teufelskreis, in dem wir uns befinden: Weil wir zuwenig Ressourcen haben, können wir auch die EMI nicht so gestalten, wie wir es gerne hätten. Dies schlägt sich auf die AbonnentInnenzahl nieder. Diese wiederum bewirkt, dass wir zuwenig Ressourcen haben. Und dann bleibt uns nur noch der Jammer- und Bettel-Groove, der uns allen zum Hals raushängt.

Denn im Grunde würden wir einfach gerne eine gute feministische Zeitschrift herausgeben. In der etwa Palästinenserinnen aus dem Libanon zu Wort kommen (S. 10). Die über dänische Gleichstellungspolitik (S. 5) und die laufende Asylgesetzrevision in der Schweiz (S. 24) informiert.


EMANZIPATION
Postfach 603, 3000 Bern 9
Postcheckkonto: 40-31468-0
Auflage: 2 000 Exemplare
erscheint 8mal jährlich

**Abonnemente**

| | |
|---|---|
| Normalabo | Fr. 49.– |
| Unterstützungsabo | 75.– |
| Solidaritätsabo | ab 100.– |
| Auslandabo Europa | 60.– |

Abo-Kündigung nur auf Ende Jahr möglich

**Einzelnummern**
erhältlich an Bahnhofskiosken und in Frauenbuchläden

**Administration**
für Werbung, Inserate und Veranstaltungshinweise
Brigit Zuppinger
Tel. 031/333 80 01
oder EMI-Postfachadresse

**Redaktionskoordination**
Sibylle Mauli
Unt. Rheinweg 34
4057 Basel, Tel. 061/691 25 11

**Redaktion**
Caroline Arni (ca)
Franziska Baetcke (fb)
Claudia Bosshardt (bo)*
Caroline Bühler (bü)
Sibylle Mauli (sma)*
Patricia Purtschert (pp)
Anna Wegelin (aw)*
Susanne Wenger (sw)
Brigit Zuppinger (bz)
(*Verantwortliche dieser Nummer)

**Mitarbeiterinnen dieser Nummer**
Gabi Einsele
Cyrilla Gadient
Sabine Kubli Fürst
Anni Lanz
Brigitte Mader
Sonja Matheson
Elisabeth Møller Jensen
Manuela Reimann
Lilian Studer
Eva Zurbriggen

**Layout und Titelblatt**
Susan Knapp
**KARO® Grafik**, Basel

**Buchhaltung**
Marianne Stern

**Aboverwaltung**
Isi Fink

**Druck**
Volksdruckerei Basel

**Einsendeschluss für Veranstaltungen und Inserate**
Nr. 5/96: 12. August 1996

Die Meinungen der Autorinnen müssen sich nicht mit jenen der Redaktion decken. Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.
Die nächste Nummer erscheint am 1. September 1996.



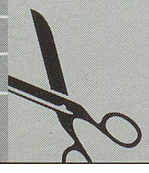
Emanzipation

ABO

| | |
|---|---|
| Probeabo | gratis |
| Normalabo | Fr. 49.– |
| Unterstützungsabo | 75.– |
| Solidaritätsabo | ab 100.– |
| Auslandabo Europa | 60.– |

Name

Adresse

Datum/Unterschrift

Einsenden an: EMANZIPATION, Postfach 603, 3000 Bern 9